

200 Bayreuther besuchten jüdischen Friedhof

Das Tor zum jüdischen Friedhof an der Nürnberger Straße ist fest versperrt – und ein neben dem Tor angebrachtes Schild weist darauf hin, daß man diese Gräberstätte nur mit besonderer Genehmigung der Israelitischen Kultusgemeinde betreten darf. Daß es viele Bayreuther gibt, die gern einmal einen Blick hinter die Mauer werfen würden, wurde jetzt deutlich. Als der Frankenbund am Sonntag zu einer Besichtigung einlud, kamen fast 200 Interessenten.

Da es gleichzeitig heftig zu regnen begann, hatte Josef Gothart, der Vorsitzende der Kultusgemeinde, trotz rührender Bemühungen kaum mehr eine Chance, noch irgendwelche Informationen zu übermitteln. Er hat angeboten, den Frankenbund demnächst in die Synagoge einzuladen, um dort insbesondere über die Grabinschriften zu informieren.

Wichtig zu wissen ist über den Bayreuther Judenfriedhof, daß er erst 1787 eingeweiht und in den Jahren 1846 und 1906 erweitert wurde. Zuvor wurden die Bayreuther Juden in Baidersdorf, Burgkunstadt und Aufseß begrabene.

Nach den Vorschriften des Talmud ist die Räumung eines Grabes, um einen anderen darin zu bestatten, nicht gestattet. Jüdische Gräber bleiben auf ewige Zeiten unverändert – deshalb findet man auch auf dem Bayreuther Friedhof uralte Grabsteine neben ganz neuen.

Erst seit neuerer Zeit gibt es auf den jüdischen Friedhöfen Leichenhallen, in denen die Reinigung, Bekleidung und Einsargung der Leichen sowie die Trauerfeiern erfolgen. Die Bayreuther Leichenhalle befindet sich in einem sehr guten Zustand. Die kleine jüdische Gemeinde, die nur 50 Mitglieder zählt – bis zum Zweiten Weltkrieg lebten in Bayreuth über 300 Juden –, ist dem früheren Oberbürgermeister Hans Walter Wild heute noch dafür dankbar, daß er für einen ausreichenden Zuschuß sorgte.

Gothard kündigte weiter an, daß demnächst auf dem Bayreuther Judenfriedhof ein Denkmal errichtet werden soll, das sowohl den im Ersten Weltkrieg für Deutschland gefallenen Juden als auch den sechs Millionen Opfern des Holocaust gewidmet sein wird.

Trotz des schlechten Wetters stattete der Frankenbund dann auch noch dem Kreuzstein am Haus der Familie Wehrfritz einen Besuch ab. Hier wurden verschiedene Rettungsmöglichkeiten erörtert. Die Familie Wehrfritz hat angeregt, auf der Hofseite ihres Hauses ein Gewölbe freizulegen und den Stein dort, für alle Interessenten zugänglich, aufzustellen. Befürwortet wird nach wie vor auch, den Stein zu präparieren und ihn an seinem Platz zu belassen. Präparieren müßte man ihn übrigens auch dann, wenn man ihn ins Museum bringen und am Hause Wehrfritz eine Nachbildung anbringen wollte. W.W.

Fränkisches in Kürze

Reichskleinodien und Ostermarkt in Nürnberg. Vom 26. März bis 12. April müssen sich die Marktfräulein mit ihren Obst- und Gemüseständen auf dem Nürnberger Hauptmarkt wieder etwas einschränken, denn der Osterverkaufsmarkt wird sich traditionell in der guten Stube der Frankenmetro-

pole ausbreiten und den Bereich um den Schönen Brunnen um einige Nuancen bunter gestalten. Etwa 50 Händler bieten dann täglich – ausgenommen am Karfreitag – "Gebrauchsartikel des täglichen Bedarfs", vor allem aber irdenes Geschirr in großer Auswahl. Die prallvollen Buden und

Stände stellen ein Relikt aus jener Zeit dar, als in Nürnberg das Heiltum (Reichskleinodien und Reliquien) "gewiesen" wurden. Als König Sigismund mit einem Brief vom 29. September 1423 dem Rat und der Stadt Nürnberg die Reichskleinodien "für ewige Zeiten" zur Aufbewahrung übergab, gestattete er auch, eine Handelsmesse von 14 Tagen Dauer abzuhalten. Die Heiltumsmesse begann jeweils am Tage der Weisung, bei der die Schätze dem Volke gezeigt wurden und zu der Gäste aus nah und fern herbeiströmten. Nürnberg hat die Reichskleinodien seit 1796 an Wien verloren, wo sie aus Sorge vor den Franzosen vorübergehend aufbewahrt werden sollten. Im Germanischen Nationalmuseum ist nur noch die große, silberbeschlagene Truhe zu sehen, in der sie rund 350 Jahre lang behütet wurden. Kopien des Reichsschatzes werden neuerdings in einer Vitrine im Rathaus Wolff'scher Bau ausgestellt. fr Nr. 472

Kanzelaltar in Brand soll rückversetzt werden. Der in der Sakristei abgestellte alte Kanzelaltar der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Brand ist der früheste "Retabelkanzaltar" innerhalb der heutigen Grenzen von Bayern.

Im Jahr 1696 dürfte dieser Kanzelaltar aufgestellt worden sein. Die Kanzel war bereits 1693 gestiftet worden, der Altar dazu zwei Jahre später. Sehr wahrscheinlich wurden da auch die beiden Teile zusammengefügt zu dem in der Barockzeit besonders geschätzten einheitlichen axialen und symmetrischen Aufbau.

1935 verbannte man den Kanzelaltar auf Betreiben des damaligen Pfarrers, gegen den Willen des Kirchenvorstandes, in die Sakristei. Nunmehr bedeutete es große Überzeugungskraft, das Landesamt für Denkmalpflege dazu zu bewegen, die Rückversetzung des Kanzelaltars an seine alte Stelle zu gestatten. Diese Hürde ist inzwischen genommen. Die Kirchengemeinde möchte nun versuchen, im Rahmen der Renovierung der St. Margarethenkirche den Kanzelaltar wieder in den Kirchenraum zurückzubringen. Er soll wieder seine alte ursprüngliche Funktion erhalten. Planungen hierzu laufen bereits.

Die Kirchengemeinde hofft, bis zum Jubiläum des Kanzelaltars 1995 die nötigen Restaurierungsarbeiten durchgeführt zu haben. Dann kann der durch seine künstlerische und heraldische Ausstattung interessante Aufbau wieder seinem Zweck



Dauthendey-Plakette vergeben. Im Rahmen einer Nachfeier zum 90. Geburtstag des fränkischen Dichters Dr. Hermann Gerstner wurden in Würzburg an drei Persönlichkeiten die Dauthendey-Plakette FÜR VERDIENSTE UM DIE FRÄNKISCHE DICHTUNG vergeben. Der 1. Vorsitzende

der Dauthendey-Gesellschaft, Dr. Karl Hochmuth (2. v. l.), überreichte die Auszeichnungen an Irene Reif, Nürnberg (2. v. r.), Franz Schaub, Aschaffenburg (rechts) und Walter Roßdeutscher, Würzburg Gerbrunn (links).

dienen und von der Gemeinde, aber auch auswärtigen Besuchern, bewundert werden. Im Zuge dieser Renovierung soll auch ein Buch über die Geschichte der Gemeinde und Pfarrei Brand erstellt werden.

"Grüner Pfad" informiert über Kulturlandschaft. "Grüner Pfad" ist die Bezeichnung für einen 2,5 Kilometer langen Rundweg, der in Windischgailenreuth über dem Wiesenttal zwischen Ebermannstadt und Gößweinstein auf einem etwa 60 Hektar großen Gelände über landwirtschaftliche Kulturen informiert. Er lädt in Zeiten des Bauernhofsterbens zur Auseinandersetzung mit allgemein interessanten Fragen aus der Landwirtschaft, dem Acker- und dem Pflanzenbau ein. Der "Grüne Pfad" in Windischgailenreuth, dem "Zentrum für pflanzenbauliche Schauversuche", ist mit Informations-Kästen ausgestattet, die an den jeweiligen Versuchsfeldern Auskunft über die energiereiche Maispflanze Ölrap, den Lebenslauf eines Weizenkorns oder die Sommer- und Winterform der Gerste geben. Der informative Wanderweg ist eine Initiative des Amtes für Landwirtschaft in Forchheim. fr Nr. 472

BIBLIOTHECA FRANCONIA. Die "Bibliotheca Franconia" hat es sich zur Aufgabe gemacht, Faksimilendrucke seltener Bücher zur fränkischen Geschichte und Kulturgeschichte herauszubringen. Den Liebhabern fränkischer Landschaft und Literatur soll dadurch der Erwerb wichtiger Texte, in die eigene Nachworte einführen, in preiswerten Ausgaben ermöglicht werden. Weitere Informationen über Buchversand Matthias Flury, E.-Buchner-Str. 17, W-8706 Höchberg, Tel. 09 31 / 408409.

Das Mainfränkische Museum Würzburg auf der Festung Marienberg zeigt vom 10. Februar bis 18. April 1993 in einer Sonderausstellung "Klosterarbeiten aus fränkischen Sammlungen". Unter Klosterarbeiten versteht man Gegenstände der religiösen Andacht; sie wurden vorwiegend in Klöstern, meist in Frauenklöstern, hergestellt. Am häufigsten handelt es sich um kleine Schreine und Bildtafeln, in deren Zentrum sich eine Reliquie, ein Andachtsbildchen, ein Relief oder eine Figur befindet. Umgeben sind diese zentralen Darstellungen von reichhaltiger Gold- und Silberdrahtarbeit, oft auch von Arrangements mit wertvollen Stoffen. Bei der Anfertigung jener Dinge wurden nur einfachste technische Hilfsmittel verwendet; entscheidend war neben Geschick, Geduld und

Zeit eine hingebungsvolle Frömmigkeit. Die Ausstellung vereinigt ca. 120 Stücke solcher Kostbarkeiten aus den verschiedensten fränkischen Sammlungen. Neben dem Mainfränkischen Museum Würzburg haben die Kunstsammlungen der Diözese Würzburg, die Museen in Miltenberg und Karlstadt, das Spessartmuseum Lohr, das Henneberg-Museum Münnersstadt, das Kloster Schmerlenbach sowie zahlreiche Privatsammler mit Leihgaben zu der Ausstellung beigetragen. Die volkswissenschaftliche Abteilung des Instituts für deutsche Philologie der Universität Würzburg, die diese Ausstellung erarbeitet hat, zeichnet auch für den reichbebilderten Begleitband verantwortlich.

Kanal-Ausstellung bei Treuchtlingen. Dem großen bayerischen Wasserstraßenprojekt des 20. Jahrhunderts ist die Ausstellung "Vom Main zur Donau - 1200 Jahre Karlsgraben" gewidmet. Sie ist vom 8. Mai bis 19. September in Graben bei Treuchtlingen täglich von 9 bis 17 Uhr geöffnet. Genau dort, wo Karl der Große im Jahr 793 den ersten spektakulären Versuch unternahm, die beiden mächtigen Flußsysteme des Rheins und der Donau durch einen Verbindungskanal zusammenzuschließen. Der europäische Herrscher betrieb den kühnen Bau an einer Engstelle zwischen der dem Maingebiet zugehörigen Schwäbischen Rezat und der in die Donau fließenden Altmühl. Am Ortsrand des heutigen Dorfes Graben gibt ein streckenweise mit Wasser gefülltes Kanalteilstück noch Zeugnis davon. Es hat eine Länge von anderthalb Kilometern und ist etwa 70 Meter breit. Einer zeitgenössischen Quelle zufolge wurden die im Herbst begonnenen Aushubarbeiten jedoch schon Mitte Dezember wegen anhaltender Regengüsse wieder abgebrochen.

Auskünfte zur Ausstellung: Verkehrsamt
8830 Treuchtlingen, Telefon 09142/3121.

Ausstellung: 28. 3. 1993 - 23. 5. 1993
Martin Weimar: Bowling mit Balthasar. Kunstgärtners Beiträge zur (großen) Würzburger Gartenlust

Versl-Ausstellung in Randersacker. Die "Galerie am Zebrastrifen" in Randersacker zeigt vom 2. bis zum 18. April "Mainauf - Mainab" - Tuschezeichnungen und Aquarelle von Bernhard Versl. Geöffnet Samstag und Sonntag von 14 - 18 Uhr. Eröffnung: 2. April, 13 Uhr.

Veranstaltungskalender 1993 für Landkreis Roth liegt auf. Eine bunte und abwechslungsreiche Veranstaltungspalette erwartet die Bürger und